



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Iris Gerlach Aufarbeitungsprojekte der Außenstelle Sana'a, Jemen

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **3 • 2015**

Seite / Page **73–78**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1632/4516> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2015-3-p73-78-v4516.6

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2015-3 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



AUFARBEITUNGSPROJEKTE DER AUSSENSTELLE SANA'A, JEMEN



Die Arbeiten der Jahre 2013 und 2014

Außenstelle Sana'a der Orient-Abteilung des DAI

von Iris Gerlach



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2015 · Faszikel 3
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2015-3-13-0

Tan'im – Eine eisenzeitliche Stadtanlage

Kooperationspartner: General Organization of Antiquities and Museums (M. al-Sayani); Friedrich-Schiller-Universität Jena, Lehrstuhl für Semitische Philologie und Islamwissenschaft (N. Nebes); Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, GeoZentrum Nordbayern, Fachgruppe Paläoumwelt (Chr. Weiß); HafenCity Universität Hamburg – Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung, Labor Geomatik (T. Kersten); University of Sanaa (M. al-Salami).

Leitung des Projektes: I. Gerlach.

Team: I. Gerlach, H. Hitgen, S. Japp, A. Krziwon, M. Köster, N. Nebes, M. Schnelle.

Weihgaben im Almaqah-Tempel von Sirwah

Kooperationspartner: General Organization of Antiquities and Museums (M. al-Sayani); Friedrich-Schiller-Universität Jena, Lehrstuhl für Semitische Philologie und Islamwissenschaft (N. Nebes); Eberhard-Karls-Universität Tübingen, Geographisches Institut, Lehrstuhl für Physische Geographie und Bodenkunde (D. Pietsch); Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, GeoZentrum Nordbayern, Fachgruppe Paläoumwelt (Chr. Weiß); HafenCity Universität Hamburg – Universität für Baukunst und Metropolenentwicklung, Labor Geomatik (T. Kersten).

Leitung des Projektes: I. Gerlach.

Team: I. Gerlach, S. Japp, M. Köster, N. Nebes, M. Schnelle.

Friedhof des Awam-Tempels

Kooperationspartner: General Organization of Antiquities and Museums (M. al-Sayani); Friedrich-Schiller-Universität Jena, Lehrstuhl für Semitische Philologie und Islamwissenschaft (N. Nebes).

Leitung des Projektes: I. Gerlach.

Team: I. Gerlach, H. Hitgen, S. Japp, M. Köster, N. Nebes, M. Schnelle.

Tan'im – Eine eisenzeitliche Stadtanlage

Tan'im is regarded as the most important urban centre in the Khawlan, a closed mountainous region east of Sana'a, the capital of Yemen. The Khawlan covers a surface area of more than 2500 km² with mountains reaching a height of over 3000 m and with a transforming area between the mountains and the desert. Tan'im is the single urban complex in the Khawlan that was founded in the 1st millennium BC. The branch office of the DAI in Sana'a is studying continuity and disruption in the city's history, particularly during the transition from the Bronze Age to the Iron Age.

Tan'im gilt als bedeutendstes städtisches Zentrum des Khawlan (Abb. 1). Dieser bildet eine geschlossene Berglandschaft östlich der jemenitischen Hauptstadt Sana'a. Insgesamt umfasst der Khawlan eine Fläche von über 2500 km² mit Gebirgen von teilweise über 3000 m Höhe sowie einem Über-



1



2



3

- 1 Tan'im. Das heutige Dorf bedeckt in großen Teilen die im 8. Jh. v. Chr. gegründete sabäische Stadtanlage (Foto: I. Wagner, DAI Orient-Abteilung).
- 2 Tan'im. Podium- und Treppenanlage eines vermutlich dem sabäischen Gott Almaqah geweihten Sakralbaus aus dem 7./6. Jh. v. Chr. (Foto: I. Wagner, DAI Orient-Abteilung).
- 3 Tan'im. Spätantiker Architekturdekor wiederverbaut in einem rezenten Haus (Foto: M. Schnelle, DAI Orient-Abteilung).

gangsbereich zwischen Wüstenrandgebiet und Bergland. Während in den östlichen Regionen des Wüstenrandbereichs im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. mit den Stadtanlagen von Marib, Sirwah und Yala wichtige Zentren der sabäischen Kulturlandschaft entstehen, weist das Hochland – wie die Surveys der Außenstelle Sana'a belegen konnten – nur vereinzelte landwirtschaftlich geprägte Besiedlungen auf, die sowohl in die Bronzezeit (3. und 2. Jt. v. Chr.) als auch in die Eisenzeit datiert werden können. Einzig Tan'im wurde im Khawlan als städtische Gründung im 1. Jahrtausend v. Chr. erbaut. Die Außenstelle Sana'a untersucht hier beispielhaft Kontinuitäten und Brüche in der Siedlungsgeschichte vor allem während des Überganges von der Bronze- zur Eisenzeit.

Da die Feldforschungen aus Sicherheitsgründen in Tan'im seit 2011 nicht stattfinden können, konzentrieren sich die derzeitigen Forschungen auf die Aufarbeitung des Projektes. Dabei wurden archäologische und architektonische Befunde gemeinsam mit epigraphischen Überlieferungen in einen historischen Kontext gesetzt. Hierfür wurden vorerst Handzeichnungen und Pläne digitalisiert und in Datenbanken archiviert, das umfangreiche Fotomaterial der zwei Grabungskampagnen in Fotodatenbanken beschrieben sowie die gesamte Grabungsdokumentation digitalisiert.

Bei der Analyse der bisher bedeutendsten erhaltenen Architektur, einem monumentalen Podium mit seitlich anschließender Treppenanlage, ergaben sich klare Indizien für eine Identifikation als Tempelbau (Abb. 2). Hierfür sprechen vor allem die Steinbearbeitung von Treppe und Podium sowie der Architekturdekor. Kalksteinfragmente von monolithischen Pfeilern, die in unmittelbarer Nähe des Bauwerks gefunden wurden, können dem Propylon zugeordnet werden. Geweiht war der Sakralbau mit großer Wahrscheinlichkeit dem sabäischen Hauptgott Almaqah. Mehrere Inschriften, inzwischen im modernen Dorf von Tan'im verbaut, geben Zeugnis von einem solchen Bauwerk.

Inschriften, Architekturdetails (Abb. 3) sowie Grabbauten belegen, dass Tan'im spätestens im 8. Jahrhundert v. Chr. eine sabäische Stadtanlage war. Weder Spuren aus der Bronzezeit noch frühere eisenzeitliche Siedlungsreste weisen auf eine Nutzung des Fundplatzes vor der sabäischen Gründung.



4



5



6

- 4 Sirwah. Die Außenmauer des Almaqah-Tempels ist noch bis zu 10 m hoch erhalten und wurde in der Mitte des 7. Jh. v. Chr. errichtet (Foto: I. Gerlach, DAI Orient-Abteilung).
- 5, 6 Sirwah. Rekonstruktion des Vorhofs des Almaqah-Tempels mit den zwei Pfeilereingängen und weiteren Tempelbauten im Hintergrund (5) sowie (6) mit den beiden Inschriftensteinen, Altären, Weihgaben und bronzenen Inschriftenplatten an den Wänden (Zeichnungen: M. Kinzel, DAI Orient-Abteilung).

Weihgaben im Almaqah-Tempel von Sirwah

The Almaqah Temple in Sirwah represents the most significant building complex in the Sabaean city of Sirwah, only 3.8 ha large and located 40 km west of Marib. The central area of the sanctuary is a hypaethral space, which is enclosed by an irregularly curved wall built of carefully dressed limestone ashlar blocks, today in some parts still up to 10 m high. Hundreds of votive offerings were discovered inside the temple, which provide substantial information on Sabaean offering practices, especially from the 2nd century BC to the 3rd century AD.

Der Almaqah-Tempel bildet den bedeutendsten Baukomplex in der nur 3,8 ha großen sabäischen Stadtanlage von Sirwah, 40 km westlich von Marib. Zentraler Bereich des Heiligtums ist ein hypäthraler Raum, der von einer heute noch teilweise bis zu 10 m hohen, unregelmäßig gekrümmten Mauer aus sorgfältig gearbeiteten Kalksteinquadern umschlossen wird (Abb. 4). Diese Umfassungsmauer bildete gleichzeitig einen Teil der östlichen Stadtbefestigung. Westlich des hypäthralen Tempelinneren schließt sich ein Vorhof an, der vom Stadttinneren durch ein äußeres Pfeilerpropylon zu betreten war. In einer Achse zu diesem liegt das wesentlich monumentaler gestaltete innere Propylon als Haupteingang zum Almaqah-Tempel. Drei weitere Kultbauten bilden den nördlichen und nordöstlichen Abschluss dieses Hofes (Abb. 5).

Im Inneren des Almaqah-Tempels erheben sich in einem Abstand von über 11 m die beiden 7,20 m bzw. 6,90 m langen Inschriftensteine der sabäischen Herrscher Yita'amar Watars bin Yakrubmalik (um 715 v. Chr.) und Karib'il Watars (um 685 v. Chr.) (Abb. 6). Der von beiden Inschriften gerahmte Bereich bildet das Allerheiligste des Tempels und weist verschiedene Kultinstallationen wie Altäre, möglicherweise einen Kultschrein, Blutrinnen sowie zahlreiche Weihgaben in Form von Tier- und Menschenstatuetten, Weihinschriften, Opferplatten (Abb. 7), Basen von Dreifußgefäßen und Bronzestieren auf. Einen besonderen Ort für die Darbringung von Weihgaben



7



8



9



10

- 7 Sirwah. Opferplatte aus Kalzit mit Stierkopf als Ausguss. Weihgabe aus dem Tempelinneren des Almaqah-Tempels (Foto: I. Wagner, DAI Orient-Abteilung).
- 8 Sirwah. Tonfigurine eines Schafes. Weihgabe aus dem „Knochenraum“ im Tempelinneren des Almaqah-Heiligtums (Foto: I. Wagner, DAI Orient-Abteilung).
- 9 Sirwah. Die bronzene Dromedarstatuette war ursprünglich auf einem Inschriftenstein appliziert und diente als Weihgabe (Foto: I. Wagner, DAI Orient-Abteilung).
- 10 Sirwah. Weihrauchbrenner wie dieser aus Kalkstein mit den Symbolen von Halbmond und Venusstern wurden im Heiligtum als Weihgabe gestiftet (Foto: I. Wagner, DAI Orient-Abteilung).

boten die beiden Inschriftensteine selbst: In der mittelsabäischen Zeit waren hier eine Vielzahl von bronzenen Weihgaben wie Statuetten und Figurinen aufgestellt. Allein auf dem Inschriftenstein Karib³il Watars haben sich 20 Einlassungen erhalten, auf dem Inschriftenstein Yita³amar Watars bin Yakrubmalik sogar 35.

An der nördlichen monumentalen Umfassungsmauer des Almaqah-Tempels schließt sich im Inneren eine so genannte Schatzkammer an, die zur Aufbewahrung von Weihgaben und Kultgeräten diente. An der südlichen Tempelmauer befindet sich ein Raum, in dem ausgewählte Tierknochen und auch tönernen Tierfigurinen aufbewahrt wurden (Abb. 8). Ein weiterer Opferplatz, der aufgrund von Ascheresten als Brandaltar gedeutet wird, liegt an der westlichen Begrenzungsmauer des Tempelinneren und ist im Zusammenhang mit dem südlich anschließenden Bankettbereich für rituelle Mahlzeiten zu sehen, von denen sich noch Bänke und die Stützen für die steinernen Tischplatten erhalten haben.

Um eine Rekonstruktion der Kulthandlungen und Weihgabenpraxis vorzunehmen, wurde im Rahmen der Grabungsaufarbeitung das Weihgabenspektrum des Almaqah-Tempels analysiert. Die etwa 2000 Kleinfunde wurden dabei zunächst nach Fundgruppen gegliedert und kartiert sowie statistisch ausgewertet. In einem nächsten Schritt soll die Auswertung der Fundzusammenhänge und ihres Kontextes erfolgen.

Im Tempelinneren fanden sich insgesamt etwa 150 Statuetten und Figurinen aus Bronze, Kalzit, Kalkstein und Ton (Abb. 7–10). Die als Symbole des Almaqah angesprochenen Tiere wie Steinbock und Stier kommen im Verhältnis zu Schafen, Widdern und Dromedaren häufiger vor. Von den bronzenen zoomorphen und anthropomorphen Figurinen, die als Appliken auf die aus Kalzit oder Kalkstein gefertigten Inschriftenbasen aufgesetzt waren, haben sich 30 vollständig sowie weitere Fragmente erhalten. Deutlich lassen sich hier verschiedene Stile ausmachen, die von sehr lokalen Produktionen südarabischer Prägung bis zu Figurinen mit stark hellenistisch-römischer Formensprache reichen. Zum Fundgut zählen weiterhin neben 66 Münzen und Hunderten von Perlen, anderen Schmuckteilen und Intarsien aus Fayence und Fritte u. a. auch Achatscheiben. 28 Weihrauchbrenner (Abb. 10)



11



12

11 Marib. Luftaufnahme des Awam-Tempels mit der Eingangshalle links, dem Tempeloval in der Bildmitte sowie dem rechts anschließenden außerhalb des Tempel liegenden sabäischen Friedhof (8. Jh. v. Chr. – 4. Jh. n. Chr.) (Foto: DAI Orient-Abteilung).

12 Marib. Bei den Grabanlagen des Awam-Friedhofs handelt es sich um Mausoleen mit mehreren ober- und unterirdischen Stockwerken und klar voneinander getrennten Grablegen (Foto: J. Kramer, DAI Orient-Abteilung).

aus Bronze, Kalzit, Kalkstein und Ton, alle ohne Brandspuren, wurden darüber hinaus an dieser Stelle geweiht. Im Gegensatz zum Stadtgebiet findet sich im Tempel nur wenig Keramik, darunter aber miniaturisierte Gefäße, die eindeutig als Votivgaben gedeutet werden können.

Friedhof des Awam-Tempels

The Sana'a branch carried out research in peripheral areas of the Awam sanctuary and the necropolis in the oasis of Marib between 1997 and 2002. This sanctuary was a widely renowned place of pilgrimage. The necropolis is the largest and most significant cemetery in the Sabaean cultural landscape. Thus far, singular information has been gained about pre-Islamic burial customs and sacred architecture from the 8th century BC and well into the early centuries AD.

In den Außenbereichen des auch als überregionale Pilgerstätte bekannten Awam-Heiligtums in der Oase von Marib wurde von der Außenstelle Sana'a von 1997 bis 2002 der größte und bedeutendste Friedhof der sabäischen Kulturlandschaft erforscht (Abb. 11). Dort konnten bisher einzigartige Informationen zu den vorislamischen Bestattungssitten, dem Ahnenkult und der Sepulkralarchitektur des 8. Jahrhunderts v. Chr. bis in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte gewonnen werden.

Bei den Grabanlagen handelt es sich um Mausoleen mit mehreren ober- und unterirdischen Stockwerken und klar voneinander getrennten Grablegen (Abb. 12). In den Gräbern wurden die Verstorbenen in Kollektivbestattungen beigesetzt, wobei die jeweiligen Bauten einzelnen Clans oder Familien vorbehalten waren. Die monumentalen Inschriften an den Außenfassaden der Gräber geben Auskunft über die Besitzer und deren Anteile am Grab. Zwar lassen sich anhand der zahlreichen Inschriften bisher keine Grablegen von sabäischen Herrschern identifizieren, doch belegen die Texte, dass hier Mitglieder der sabäischen Oberschicht – etwa Priester und Clanführer



13a



13b



13c

und ihre Familienangehörigen – beigesetzt wurden. Diese Bestattungen sind als Kollektiv uniform und die zwar in hoher Quantität beigegeben Grabbeigaben meist miniaturisiert und standardisiert (Abb. 13 a–c).

Im Rahmen der Aufarbeitung der Grabung erfolgte eine Digitalisierung der gesamten Dokumentation. Dabei wurden ca. 10.000 Klein- und Großbilddias, 300 Fotoabzüge, 180 Pläne und Architekturzeichnungen sowie 20 Tage- und Fotobücher digitalisiert und archiviert sowie in eine neue Datenbank eingearbeitet. Zudem wurde Fundmaterial nach Gattungen und Materialgruppen geordnet. Die vorgenommene Archivierung ermöglichte eine detaillierte Auswertung der Funde sowohl kontextuell als auch materialspezifisch.

13a.b Marib. Miniaturisierte Grabbeigaben in Form eines dreibeinigen Weihrauchbrenners und einer Opferplatte (Foto: J. Kramer, DAI Orient-Abteilung).

13c Marib. Tonfigurine einer Frau mit applizierten Brüsten und roter Streifenbemalung. Grabbeigabe aus dem Awam-Friedhof (Foto: J. Kramer, DAI Orient-Abteilung).